Mit ungebrochener Lust am witzigen Fabulieren

Kabarettist Konrad Beikircher plaudert im ausverkauften Ibach-Haus wie der gute Bekannte von nebenan

Von Veronika Pantel

Schwelm. Der Kabarettist Konrad Beikircher begeisterte mit dem 14. Teil seiner „Rheinischen Trilogie“ und mit ungebrochener Lust am witzigen Fabulieren in der „kleinen Philharmonie“ im Ibach-Haus.

„Er ist zum dritten Mal hier, und da spricht man in Westfalen ja schon von Tradition“, sagte Ulrike Brux, Vorsitzende der veranstaltenden Kulturfabrik Ibach-Haus mit einem Augenzwinkern. Und natürlich war der Saal mit 220 Plätzen ausverkauft, denn den Südtiroler mit rheinischem Akzent in Westfalen wollten sie alle erleben. Und sie wurden nicht enttäuscht: Wie der gute Bekannte von nebenan plauderte Beikircher in seinem Zwei-Stunden-Programm „Passt schon“, kam „von Hölzken auf Stöcksken“ und fand immer wieder zurück zum Thema.

Zum Beispiel darauf, warum im Jahr 2017 der Rheinländer Jubiläen nicht feiert: „70 Jahre NRW, also, das ist die Gnadenhochzeit und das klingt doch schon sehr nach Gnadenschuss.“ Oder der 50. Todestag von Konrad Adenauer: „1967, da war ich Student der ‚Züschologie‘ in Bonn und sah die Übertragung der Trauerfeier im Fernsehen. Bundespräsident Heinrich Lübke, Charles de Gaulle und Lyndon B. Johnson vor dem Kölner Dom. Stellen Sie sich vor: Johnson mit Texashut! Da ist es bis zur blonden Perücke nicht mehr weit.“

Konrad Beikircher. FOTO: M. GRANDE

Spaß am Sprechen in Dialekten

Ansonsten blieben die Anspielungen auf die derzeitige Politik rar. Beikircher ist firm in der Geschichte, sinniert darüber, ob die ausgestreckte Hand des Zuhörers bei einer Göbbels-Rede nun „Halt, nicht weiter“ oder aber doch den Hitlergruß bedeutet. Und er erläuterte wortreich, warum das rheinische Finanzierungsmodell auf die Varus-Schlacht im 9. Jahrhundert zurückgeht und warum der Kölner Dom erst 1880 fertiggestellt wurde – „obwohl es das Wort ‚fertigstellen‘ im Kölschen gar nicht gibt!“

Ungebrochen ist auch Beikirchers Lust am Stimmen-Imitat und am Sprechen in Dialekten, wobei das Rheinische des in Bad Godesberg Lebenden sowieso seine zweite Zunge ist.

Der Schwabe musste dran glauben, der Sachse und sämtliche österreichischen Dialekte und die Ausprägung der regionalen Charaktere gegenüber den „Reichsdeutschen“, die die sogenannte Hochsprache sprechen. Und auch der Westfale bekam sein Fett weg: „Sie Schwelmer sind ja Westfalen. Dabei ist das Rheinland doch so nah. Frage: Warum sind Sie dann hiergeblieben?“

„Sie Schwelmer sind ja Westfalen. Dabei ist das Rheinland doch so nah. Frage: Warum sind Sie dann hiergeblieben?“

Konrad Beikircher, gebürtig Südtiroler, aber Rheinländer aus Berufung

Auszeichnung für Verdienste um Erhalt der Mundart

- **Konrad Beikircher** wurde am 22. Dezember 1945 **in Südtirol geboren**.
- Ab 1965 studierte er in Bonn **Musikwissenschaft, Psychologie** und **Philosophie**. Ab 1971 war er als **Gefängnispsychologe** in der Justizvollzugsanstalt Siegburg tätig.
- **Seit 1986** ist Konrad Beikircher **freiberuflicher Kabarettist**. Für seine Verdienste um den Erhalt der Mundart wurde er **mehrfach ausgezeichnet**. 2012 erhielt er das **Bundesverdienstkreuz**.
- Beikircher hat auch **mehrere Konzert- und Opernführer** geschrieben.